



ISBN: 978-3-9807093-5-4



KATHRIN LANDA

HAUT
UND LEINWAND

WERKE BEFINDEN SICH IN FOLGENDEN SAMMLUNGEN

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig,
Stadt Ravensburg, Stadt Weingarten,
Kreissparkasse Ravensburg,
SØR Rusche Sammlung, Stiftung Liebenau
sowie in diversen Privatsammlungen

IMPRESSUM

Herausgegeben anlässlich der Ausstellung
Kopf und Baum –
Kathrin Landa und Friedemann Hahn
vom 20. September bis 31. Oktober 2014
im Kunstverein Markdorf.

HERAUSGEBER
Kunstverein Markdorf e.V.

FOTOGRAFIE
Jens Gerber, Frank Höhle, Peter Joost,
Jobst von Kunowski

GESTALTUNG
Jochen Ruderer

Auflage: 1000

© 2014 Autoren und Künstlerin

Dank an:
Jörg Rauter, Klaus Wunsch-Landa,
Ilse Landa, Martin Oswald,
Jochen Ruderer, Ingrid Friedel-Neumann,
Bernhard Oßwald und die Modelle.

DER SCHWIMMER

2007, Öl auf Leinwand, 150 × 120 cm

DIE MALERIN KATHRIN LANDA

von MARTIN OSWALD

Kathrin Landa widmet sich der Portraitmalerei. Damit gehört sie zu den großen Ausnahmen innerhalb der zeitgenössischen Kunst, die bei aller Rückbesinnung auf die Figuration die Bildnismalerei bislang weitgehend vernachlässigt hat. Bei Kathrin Landa hat sich die Portraitmalerei von ihrer ursprünglichen Unterwerfung und Bindung an den Auftraggeber emanzipiert und dient als Medium für eigenständige künstlerische Aussagen.

Das Interesse liegt bei ihren Portraits vor allem in der Malerei selbst. Völlig unabhängig von der abbildhaften Genauigkeit befasst sich Kathrin Landa zunächst mit Form, Farbe und Kolorit, also der hochkomplizierten Tonalität und Plastizität der Körperoberflächen. Das ist alles andere als Malerei um der Malerei willen, vielmehr geht es darum, beseelte Bildnisse zu schaffen, die jenseits der Zufälligkeit des Augenblicks ein eigenes Leben entwickeln, ein Leben, das im besten Falle das des Motivs überdauert und immer wieder neu erlebt werden kann. Dies setzt ein Mitspielen der Rezipienten voraus. Gute Künstler verstehen dies einzukalkulieren. Gelingt dies, entwickelt sich ein visuell basierter Gedankenaustausch auf mehreren Ebenen. Was als Zwiesprache zwischen Modell und Maler begann, setzt sich als innerer Dialog des Betrachters mit dem Bildnis fort. Portraits verstehen sich so als mehrfaches Angebot, Menschen wahrzunehmen: durch das Auge des Malers, durch den Blick des Dargestellten, durch die Sichtweise dessen, der zu beiden auf seine jeweils ganz eigene Weise eine Beziehung sucht. Solche Portraits entwickeln auf Dauer eine hohe Präsenz.

Kathrin Landa erfüllt diesen Anspruch wie kaum eine andere Künstlerin und sie gilt nicht ohne Grund als bedeutende Malerin. Ohne erzählerisch sein zu wollen, generieren ihre Portraits immer wieder

geradezu literarische Figuren, deren stille Kraft ein Atmen verspüren lassen, das uns an keinem ihrer Bilder einfach so vorbeigehen lässt. 1980 in Tettmang geboren, verbrachte Kathrin Landa ihre Kindheit und Jugend in den oberschwäbischen Orten Ravensburg und Weingarten. Es folgten Studienjahre an der Akademie für Bildende Künste in Mainz bei Friedemann Hahn und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Sighard Gille. Dort war sie zudem Meisterschülerin bei Annette Schröter. Hinzu kommt ein Auslandsstudium an der École des Beaux Arts in Lyon. Die künstlerische Ausbildung ist somit mehr als gründlich, ihr Handwerk beherrscht die Künstlerin perfekt.

Zweifellos ist das malerische Konzept Landas von der mittlerweile legendären Neuen Leipziger Schule beeinflusst. Diese zeichnet sich durch einen zugleich figürlichen wie abstrakten Zugang zur Malerei aus, einer Malerei also, die fähig ist, den Körper zunächst als ein nicht bekanntes Gebilde aus Höhlungen und Wölbungen und Flächen, als Ereignis von nuancierten Licht-, Schatten- und Farbspielen zu betrachten, das noch jenseits der Inpflichtnahme durch Funktionen und Definitionen lebt. Auch wenn der Mensch im Mittelpunkt ihrer Malerei steht: Kathrin Landa will keine fotorealistischen Abbilder schaffen, sondern den wahrnehmenden Blick des Künstlers auf das Modell in der Intensität des künstlerischen Ausdrucks widerspiegeln. Das bedeutet: Materie beseelen, eine Persönlichkeit malerisch darlegen. Dabei interessiert sich Landa für die ureigenen Phänomene das Malerischen, was ihren Bildern zwei Lesarten verleiht, in denen sich sowohl die Freude an malerischen Erkundungen als auch jenes Erkenntnisinteresse am Menschen findet, das ihre Kunst ausmacht.

Die Bilder wollen nicht spektakulär sein, und sind es gerade deshalb. Sie erzeugen

über fein austarierte kompositorische Mittel eine Illusion von unaufdringlicher und doch höchst authentischer Anwesenheit der Person. Deren Blick geht nicht selten ins Leere und führt oft in unbestimmte Räume. Die Hintergründe sind Andeutungen, bewusst nicht bis ins Detail ausgeführt. Das gibt Freiraum für Interpretationen. Doch auch ohne den direkten Blick zum Betrachter lösen die Portraits eine fast unangenehme Betroffenheit aus. Wir beginnen, Mutmaßungen über das Schicksal des Modells anzustellen, weisen ihm eine Geschichte zu, die sich womöglich erahnen lässt und sich doch vor allem aus unseren eigenen Erfahrungen speist. Kathrin Landa macht uns so zu Erzählern eines fremden und zugleich nahen Lebens.

Dahinter steckt ein aufwändiger künstlerischer Prozess, das Portraitmalen ist ein langwieriger und höchst sorgsam sich entfaltender Weg zum Bild. Über die Auswahl des Modells wäre eine eigene Abhandlung zu schreiben, nicht alle stammen aus dem persönlichen Umfeld der Künstlerin. Kathrin Landa empfindet es als besondere Aufgabe, fremde Personen, von denen sie sich angesprochen fühlt, anzufragen, um sie in der Klausur ihres Berliner Ateliers einer künstlerischen Betrachtung zu unterziehen, die abseits gewohnter Erwartungen, die mit Auftragsarbeiten verbunden sind, eine rein künstlerische Auffassung ermöglichen. Längst geht es dann nicht mehr um diesen einen Menschen, sondern um den Menschen an sich, um ein gewisses Maß an Überzeitlichkeit. Künstlerisches Gelingen heißt für Landa, dieses Moment ins Bild zu transponieren.

Der Weg dahin beginnt immer wieder neu. Da werden nach intensiven Gesprächen zunächst unterschiedliche Posen des Modells erprobt. Die direkte Vorzeichnung auf der Leinwand liefert die entscheidenden Anhaltspunkte für die Malerei. Der Malprozess

geht über Wochen, Monate. Kathrin Landa modelliert und moduliert mit Farben, Schichten kommen hinzu, Übermalungen setzen neue Akzente, anderes verschwindet. So schält sich das Werk als Summe der malerischen Entscheidungen heraus. Jedes Bild verrät die Leidenschaft der Künstlerin für ihr Sujet: die Erkundung der Nuancen des Inkarnats, das sorgfältige Abwägen der Farbflächen und ihrer fein abgestimmten Abmischungen. Kathrin Landa spürt die Spannung, wenn sie sich dem Zeitpunkt nähert, an dem ein Mehr an Malerei dem Bild mehr nimmt als es ihm gibt. Und so bleibt manche Passage offen. Die sichtbaren Spuren des Malprozesses entsprechen einer Bildlogik, die nach absoluter Ehrlichkeit strebt und nichts verdeckt. Kathrin Landa macht uns nichts vor. Einer Idealisierung oder Inszenierung bedarf sie nicht. Ebenso wenig einer Staffage und Kostümierung. Deshalb sind die Menschen auf ihren Bildern immer ganz bei sich selbst und in ihrer Zeit, die keine künstlichen Aufputzungen verträgt. Das Leben der Bilder muss sich der Malerei selbst verdanken, den Halbfarben, den Aufhellungen und Trübungen, der Eigentümlichkeit der Töne zwischen Ocker, Türkis und Grau. Kurzum: Kathrin Landa ist eine wahrhaftige Malerin.

DAS PORTRÄT LEBT

von BERNHARD OSSWALD
Vorsitzender des Kunstvereins Markdorf e. V.

*Die unterhaltendste Fläche auf der Erde
für uns ist die vom menschlichen Gesicht.*

G. Ch. Lichtenberg

Kathrin Landa gilt als Vertreterin der Neuen Leipziger Schule. Diese Zuordnung hat verschiedene Facetten. Sachlich gesehen umfasst der Begriff „Neue Leipziger Schule“ die Künstlerinnen und Künstler, die an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig studiert haben und dort von den Protagonisten der ersten und zweiten Generation der (alten) „Leipziger Schule“ – zu nennen sind u. a. die Professoren Werner Tübke, Bernhard Heisig, Arno Rink und Sighard Gille – unterrichtet wurden. Von ihren Lehrern in der Tradition handwerklicher Perfektion ausgebildet teilen die SchülerInnen mit diesen die Ausrichtung an der Figuration oder Gegenständlichkeit. Für die Betroffenen ist freilich die Zwiespältigkeit der Zuordnung nicht zu verkennen. Mit Blick auf den Hype um die Neue Leipziger Schule in den 00er Jahren, deren Malerei in der Kunstwelt, ob in Paris oder New York, Begeisterung auslöste und Höchstpreise erzielte, ist die Zuordnung eine Auszeichnung. Und diese Auszeichnung kann durchaus als Starthilfe oder Katalysator für die eigene Karriere wirken. Doch bedeutet die Zuordnung zur viel bewunderten Neuen Leipziger Schule ebenso Last und Bürde. Wem Größe bescheinigt wurde, weil er der Neuen Leipziger Schule angehört, gerät unter Erfolgsdruck, und damit verbunden kann seine Kreativität erheblich eingeschränkt werden, weil nicht von vornherein abzusehen ist, ob neue Pfade abseits der angelegten Wege zum Ziel führen.

Kathrin Landa freilich lässt sich von solchen Erwägungen nicht beeindrucken. Sie sagt: „Natürlich, ... das ist ein Trampolin, das einen am Anfang pusht, aber auf lange Sicht kann man nur bestehen mit seiner

Kunst, wenn man weiter gut bleibt, und das wird mich in zwanzig Jahren auch nicht weiterbringen, wenn ich sage, dass ich in Leipzig studiert habe“ (Deutschlandfunk PISApplus, Beitrag vom 14.04.2007). Bestehen mit guter Kunst – dazu gehört, nicht epigonal zu sein, sondern sein Eigenes zu finden. Und das ist Kathrin Landa gelungen, indem sie in ihrer figurativen Ausrichtung an eine lange Tradition anknüpft und hierin neue Bildlösungen findet – die Porträtmalerei. Das ist insofern mutig, als manches dafür zu sprechen scheint, dass die Bildgattung des Porträts in der heutigen Kultur obsolet geworden ist.¹ Das Kernmotiv des Porträts, das Gesicht, ist in den Medien von seiner „Natürlichkeit“ entbunden und erscheint als klischeehafte Maske, die für seine Veröffentlichung mittels Kamera eingeübt worden ist. Im Cyberspace ist das Gesicht durch Seiten wie Facebook trotz der Bindung an Personen inflationär geworden, und im privaten Raum hat die dauernde und vielzählige digitale fotografische Reproduktion des Gesichts seinen Ausdruck zum banalen Zufallsbild gemacht. Auch in den Biowissenschaften wird der Physiognomie und Mimik kaum mehr Bedeutung zugemessen. Statt im weltzugewandten Außen des Gesichts nach Seele, Geist, Person oder dem kennzeichnend Menschlichen zu forschen, wendet sich die Wissenschaft lieber nach Innen an ein Körperorgan – das Gehirn –, weil hier exakt gemessene Ergebnisse möglich sind.

Was ergibt sich aus diesem Befund? Hat die Porträtmalerei im Medienzeitalter ihre Grundlage verloren? Mitnichten. Das Gesicht bleibt trotz seines Bedeutungswunds in der heutigen Welt aktuell, weil wir immer, solange wir Menschen sind, ein Gesicht haben und uns damit als Person ausdrücken. Wir identifizieren uns nicht mit unserem Gehirn, sondern verstehen uns als Ich, das im und mit dem Gesicht in der

Welt anwesend ist und kommuniziert. Ohne Gesichter gibt es keine Begegnung zwischen Ich und Du. Damit kommt aber in den Blick, was Porträtmalerei – und namentlich die von Kathrin Landa – auszeichnet: Im Unterschied zum fotografischen Porträt sind die gemalten Porträts keine Momentaufnahmen, sondern sie entstehen in einem langen Prozess des Malens, in dem Ich und Du, Maler(in) und Modell, eine enge Verbindung eingehen. Das fertige Bild ist die spannungsvolle – und daher auch lebendige – Zusammenfügung vieler Bilder, dessen Ähnlichkeit mit dem Modell nicht unwichtig, aber sekundär ist. Primär ist, dass das fertige Bild die Begegnung des Künstlers/der Künstlerin mit dem Modell – dem Du – widerspiegelt.

¹ Vgl. dazu Hans Belting, Faces. Eine Geschichte des Gesichts. München : C..H. Beck 2013, S. 118 ff.; 214 ff.



MANN MIT ROTEN LIPPEN
2008, Öl auf Leinwand, 50 × 60 cm



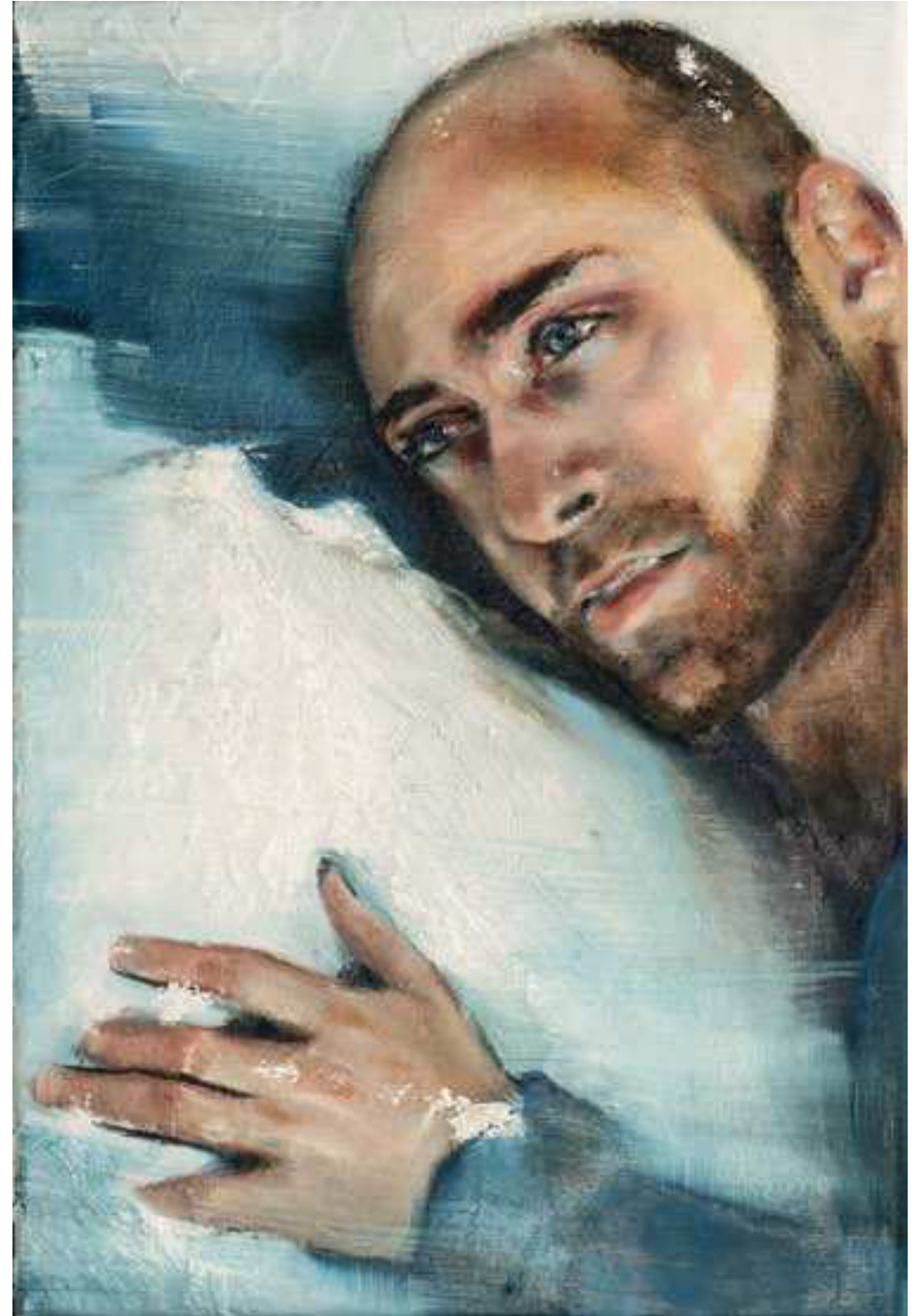
GOLDENE WUNDEN 5
2006, Öl auf Leinwand, 100 × 100 cm



GOLDENE WUNDEN 16, (KOPF AUF DUNKELBLAUEM KISSEN)
2009, Öl auf Leinwand, 40 × 50 cm



IM BAD 6 (KATJA ALS OPHELIA)
2009, Öl auf Leinwand, 20 × 20 cm



IM SCHNEE (KALTE LIEBE)
2014, Öl auf Leinwand, 45 × 30 cm



IM BAD 8
2009, Öl auf Leinwand, 20 × 20 cm



GOLDENE WUNDEN 6
2006, Öl auf Leinwand, 80 × 80 cm



GOLDENE WUNDEN 20 (MANN VOR LILIE)
2014, Öl auf Leinwand, ca. 90 × 100 cm



MANN IN BLAUEM HEMD
2014, Öl auf Leinwand, 120 × 90 cm



GOLDENE WUNDEN 14 (PUNK)
2007, Öl auf Leinwand, 135 × 135 cm



GOLDENE WUNDEN 19 (LENA H. IM ATELIER)

2013, Öl auf Leinwand, 90 × 110 cm



NORA IN BERLIN

2012, Öl auf Leinwand, 80 × 80 cm



MARA

2010, Öl auf Leinwand, 90 × 80 cm



NACHDEM ICH AUSGEGANGEN BIN
2008, Öl auf Leinwand, 30 × 24 cm



FRAU VOR OCKER
2014, Öl auf Leinwand, 80 × 60 cm



IM BAD 2 (NOÉMIE IM PROFIL)

2008, Öl auf Leinwand, 30 × 40 cm



FRAU IM FEUERWERKSKLEID (ISABELLE)
2010, Öl auf Leinwand, 110 × 100 cm



IM BAD 1 (NOÉMIE)
2008, Öl auf Leinwand, 40 × 30 cm



IM BAD 3 (NOÉMIE)
2009, Öl auf Leinwand, 50 × 60 cm



IM BAD 7
2009, Öl auf Leinwand, 80 × 60 cm



PRINZENBAD

2013, Öl auf Leinwand, 50 × 60 cm

LEBENS LAUF

geboren 1980, aufgewachsen
in Ravensburg, lebt in Berlin

2000–2002

Studium bei Friedemann Hahn,
Akademie der Bildenden Künste Mainz

2002–2009

Diplom bei Sighard Gille und
Meisterschülerstudium bei Annette Schröter,
Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

2008–2011

Dozentin für Malerei an der Hochschule
für Grafik und Buchkunst Leipzig
(Abendakademie)

Dozentin für Malerei an der Leipziger
Sommerakademie

Workshop von Kathrin Landa im
Museum der bildenden Künste Leipzig
„Porträtzeichnen nach Max Beckmann“

BIBLIOGRAFIE

Kathrin Landa in: *Bildende Kunst in Leipzig,
ein Kunstführer*, Poznanski, Joachim (Hrsg.),
art.media Verlag, Leipzig 2011.
ISBN 978-3-00-034343-8

Kathrin Landa in: Renn, W.,
Verbrechen und Bild. Städtische Galerie
Villingen-Schwenningen (Hrsg.),
Revolver Publishing, Berlin 2010.
ISBN 978-3-86895-163-9

Kathrin Landa in: *Zweidimensional,
competition für Bildkunst 2008*, Stadt- und
Kreissparkasse Leipzig (Hrsg.),
(cb) Sächsische Kunstwerke, Leipzig 2008.
ISBN 978-3-940328-01-4

Kathrin Landa in: *Big Bopp, Habnklasse*,
Arsenal HKM 1 Mainz (Hrsg.),
Modo Verlag, Freiburg i.Br. 2007.
ISBN 3-937014-69-1

Kathrin Landa in: *Kunst Oberschwaben
20. Jahrhundert – 1970 bis heute*,
Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg im Allgäu 2014.
ISBN 978-3-89870-845-6

AUSSTELLUNGEN

(AUSWAHL):

2014

*Kunst Oberschwaben
20. Jahrhundert – 1970 bis heute*
Schloss Achberg

Kopf und Baum
Kathrin Landa und Friedemann Hahn,
Kunstverein Markdorf

2013

Sehnsucht, dieselbe.
Malerei von Kathrin Landa mit Texten
von Kathrin Wildenberger, Städtische
Kornhausgalerie Weingarten

Prinzenbad
Galerie des Ostdeutschen Sparkassen-
verbandes Berlin, (Einzelausstellung)

Dollhouse
Galerie Rothamel

2011

Verbrechen und Bild
Städtische Galerie, Villingen-Schwenningen

Blickkontakte
Anhaltinische Gemäldegalerie Dessau

2010

Bleibende Momente.
Kathrin Landa und Nicole Schuck,
Kunstverein Ravensburg

Die Druckgrafik
Kunstverein am Bahnhof Pfaffenhofen

2009

Menschenbilder
Museum Abtei Liesborn

stadtauswärts
Kunstverein Panitzsch

2008

Zweidimensionale
Kunsthalle der Sparkasse Leipzig

2007

Unknown Fields
Galerie der Kreissparkasse Ravensburg

2005

Außenstellen stellen aus
Kunstverein Gießen